

NACHRICHTEN

Hefenhofen-Pferde auf Alp blockiert

Die Kantonspolizei Graubünden hat am Freitag den Abtransport von Pferden von einer Alp im Dischmatal bei Davos GR verhindert. Personen aus dem Umfeld des Bauern aus Hefenhofen TG, dem Tierquälerei vorgeworfen wird, hatten versucht, die Pferde zu holen. Polizeisprecherin Anita Senti bestätigte am Montag entsprechende Berichte. Derzeit werde versucht, für die Pferde einen neuen Platz zu finden, weil die Alpzeit vorbei sei, sagte Senti der Nachrichtenagentur SDA. Der «Verein gegen Tierfabriken» (VgT) warf dem Thurgauer Kantontierarzt vor, die 19 Pferde müssten bei nassem Wetter im Schnee auf der Alp bei Davos ausharren. Wegen des erwarteten Wintereintritts hätten die Tiere vorsorglich von der Alp heruntergeholt werden müssen, kritisierte der VgT. *sda*

Kuhklauen helfen bei der Übersaat

Weiden sind im Spätsommer oft lückig. Bei genügend feuchtem Boden können diese Lücken zur Wiesenverbesserung mittels einer Übersaat genutzt werden. Diese Technik eignet sich laut dem BBZN Hohenrain LU besonders für eine kostengünstige Weidesanierung und wird auf kurzem Bestand im Spätsommer durchgeführt. Das Zeitfenster im September eignet sich besonders gut. Am vorletzten Weidetag erfolgt die Übersaat, der letzte Weidegang dient zum Andrücken der Samen durch die Tiere. In den offenen, tierisch bearbeiteten Lücken können sich die neu ausgebrachten Sämlinge optimal etablieren. Der alte bestehende Bestand bietet ihnen Schutz vor Wind, Kälte und Austrocknen. Die Saat kann von Hand, mit Kleinsäegeräten oder mit dem Düngerstreuer durchgeführt werden. Die Saatmenge beträgt 200 Gramm pro Are. Damit die Keimlinge möglichst wenig Konkurrenz erhalten, ist auf eine strenge Nutzung im Herbst zu achten. *sum*

SCHAFHALTUNG: In abgeschnittenem Klauenhorn überlebt der Moderhinke-Erreger mehrere Monate

Moderhinke-Keim lauert fast überall

Nach einer erfolgreichen Moderhinke-Sanierung und in bereits Moderhinke-freien Schafherden ist es sehr wichtig, eine (Re-)Infektion der Tiere durch das Einschleppen des Moderhinke-Erregers zu verhindern.

YUVAL TEMPELMAN*

Der Erreger von Moderhinke, *Dichelobacter nodosus*, ist ein Bakterium, das sich nur im Klauenhorn und unter Luftabschluss vermehren und überleben kann. Ausserhalb dieses «Wohlfühlklimas» ist die Zeit seiner Überlebens- und Ansteckungsfähigkeit nicht sehr lang: An Stiefeln, Klauenwerkzeug und auf befestigtem Boden rund eine Woche, auf Weiden und in morastigen Ausläufen vier Wochen und in abgeschnittenem Klauenhorn unter günstigen Umständen mehrere Monate.

Quarantäne ist Pflicht

Auch Schafe, welche (noch) nicht sichtbar lahm gehen, können den Erreger der Moderhinke im Zwischenklauenspalt beherbergen. Wenn solche Tiere mit Moderhinke-freien Tieren auf der gleichen Fläche weiden oder den gleichen Stall benutzen, wird der Erreger vom befallenen Tier auf die Weide oder den Stallboden verbracht, und auch die gesunden Schafe werden angesteckt. Um das zu verhindern, müssen Neuzugänge aus einem Moderhinke-freien Betrieb stammen oder bis zum Nachweis der Moderhinke-freiheit in Quarantäne gehalten werden. Gleiches gilt für Schafe, die von Märkten und Ausstellungen zurückkehren.

Zur Quarantäne werden die Tiere räumlich getrennt von den übrigen Schafen gehalten. Nach Reinigung der Klauen und wenn nötig Klauenschnitt werden die Schafe wöchentlich in ein Klauenbad (Standbad, zehn Minuten) gestellt. Bei eigenen Schafen, welche etwa von einer Aus-



Moderhinke-freie Herden dürfen nicht zusammen mit Tieren gealpt werden, deren Moderhinke-Status unklar ist. (Bild: czb)

stellung zurückkehren, reicht in der Regel eine vierwöchige Quarantäne aus. Neu zugekaufte Tiere und zum Decken ausgeleiene Widder müssen solange in der Quarantäne bleiben, bis ihre Moderhinke-freiheit, vorzugsweise mittels Tupferproben, festgestellt wurde. Erst dann können sie in die Moderhinke-freie Herde eingegliedert werden. Bei einer Quarantäne ist auch darauf zu achten, dass der allfällig vorhandene Erreger nicht über Klauenwerkzeug oder Schuhsohlen in die Hauptherde gelangt.

Die Sömmerung mit dem Zusammentreffen von Schafen aus verschiedenen Beständen stellt für Moderhinke-freie Herden eine grosse Reinfektionsgefahr dar. Darum muss peinlichst darauf geachtet werden, dass Moderhinke-freie Herden nicht zusammen mit Tieren gealpt werden, deren Moderhinke-Status unklar ist. Sogar gemeinsam benutzte Triebwege beim Alpauftrieb können für eine Infektion von gesunden Tieren mit Mo-

derhinke ausreichend sein. In diesem Zusammenhang muss auch den Transportfahrzeugen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden: Werden nach dem Transport von Moderhinke-befallenen Schafen die Böden der Laderäume und die Verladerampe nicht gereinigt und desinfiziert, können sich Schafe mit dem Moderhinke-Erreger infizieren und bei der anschließenden Alping für eine Reinfektion auch der anderen Herden verantwortlich sein. Deshalb kann es sich lohnen, direkt beim Abladen ein Klauenbad zu installieren.

Schuhe wechseln

Die Gefahr einer Übertragung des Moderhinke-Erregers besteht auch durch Einschleppung über Gegenstände. Darum empfiehlt es sich, Besucher wie Klauenpfleger, Schafscherer oder Tierärzte darauf hinzuweisen, die Schuhe zu wechseln oder Einweg-Schuhüberzieher zu benutzen. Eine Wanne mit Desinfektionsmittel, in der die

Stiefel desinfiziert werden können, eignet sich gut. Dasselbe gilt auch für den Schafhalter, wenn er von einem Markt, einer Ausstellung oder einem Besuch eines anderen Schafbestandes zurückgekehrt ist.

Soll in einer Herde Moderhinke nachhaltig bekämpft werden, ist neben dem Klauenschnitt und dem Klauenbad auch der Hygiene im und um den Stall Beachtung zu schenken. Um einer erneuten Ansteckung vorzubeugen, ist abgeschnittenes Klauenhorn über den Abfall zu entsorgen. Dieses kann nur dann vollständig eingesammelt werden, wenn der Klauenschnitt auf befestigtem Boden erfolgt.

Auch trockene Einstreu im Stall und befestigte Ausläufe und befestigte Bereiche um Tränkebecken vermindern das Übertragungsrisiko. Nach jedem Klauenbad dürfen die Tiere nur auf frische Weiden, auf welchen während vier Wochen keine Schafe waren, verbracht werden. Frisch eingestreute, trockene

Stallbuchten erfüllen denselben Zweck.

Effizientes Klauenbad

Damit die Badeflüssigkeit auch an den Ort des Geschehens dringen kann, müssen die Klauen sauber sein. Eine mit Wasser gefüllte Wanne vor dem Klauenbad leistet hier sehr gute Dienste. Das eigentliche Klauenbad ist ein Standbad, die Schafe müssen mindestens während zehn Minuten im Klauenbad stehen. Wenn die Tiere nur kurz durch das Bad getrieben werden, wird keine ausreichende Wirkung erzielt. Anschliessend an das Bad sollten die Tiere für rund eine Stunde auf einem befestigten Platz stehen, damit die Badeflüssigkeit besser wirken kann.

Der Autor arbeitet beim BLV. Die weiteren Autoren: Adrian Steiner, Uni Bern; Sven Dörig, Rita Lüchinger, BGK; Alwin Meichtry, SSZV; Giochen Bearth, Amt für Tiergesundheit GR; Florian Virchow, Buochs. Infos zu Moderhinke und zur nationalen Bekämpfung: www.blv.admin.ch. Infos zu Klauenbädern und zur Sanierung: www.kleinwiederkaeuer.ch.

MILCHKÜHE: Liegeschwielen im Anbindestall – wo kommen sie her?

Das Rätsel der Liegeschwielen lösen

Liegeschwielen an den Beinen der Milchkühe – ein häufiges Problem in der modernen Milchviehhaltung. In der Öffentlichkeit viel beachtet, dienen die Schwellungen im Bereich der Gelenke oft als Massstab fürs Tierwohl.

Wenngleich Liegeschwielen sowohl bei Kühen im Laufstall als auch im Anbindestall zu beobachten sind, will sich eine Untersuchung der Wiederkäuferklinik der Universität Bern auf den Anbindestall konzentrieren: Welche baulichen Gegebenheiten in der traditionellen Schweizer Haltungsform zur Entstehung der Liegestellen beitragen, ist nämlich nicht immer offensichtlich. Viele Bauern vermuten, dass bestimmte Rassen anfälliger für die schmerzhaften Hautschäden sind als andere. So hat eine hager Holsteinkuh häufiger Schwellungen an den Sprunggelenken als eine als robust geltende Braunvieh-Kuh, die im gleichen Stall steht. Ob das aber



Tierärztin Johanna Bernhard von der Nutztierklinik Bern plant im Winter 17/18 eine Studie im Anbindestall. (Bild: zvg)

TEILNEHMEN

Wenn Sie an der Studie teilnehmen möchten, erteilt Ihnen Johanna Bernhard von der Wiederkäuferklinik der Universität Bern gerne weitere Auskünfte. *sum*

Johanna Bernhard, Tel. 031 631 23 42, johanna.bernhard@vetsuisse.unibe.ch

senunterschied massgeblich sein. Die Holsteinkuh ist unter Umständen schlichtweg zu gross für die gebotene Liegefläche.

Auch die Art der Einstreu ist ausschlaggebend. In Ländern wie Kanada und den USA, in denen die Anbindehaltung von Milchkühen weit verbreitet ist, wurden bereits verschiedene Risikofaktoren für die Entstehung von Liegestellen erforscht. So zeigte sich, dass Stroh und Sand als Einstreumaterial das Vorkommen von Liegeschwielen verringern. Auch versuchten die Forscher, die optimale Länge der Anbindekette festzulegen. Jedoch unterscheiden sich die Anbindeställe in Nordamerika in ihrer Bauweise erheblich von den hiesigen. Darum wird derzeit ein neues Forschungsprojekt in der Vetsuisse-Fakultät Bern geplant. Es befasst sich damit, welche baulichen Gegebenheiten im Schweizer Anbindestall sich positiv oder negativ auf das Vorkommen von Liegeschwielen auswirken. So können praxisorientiert und passgenau Ergebnisse und Verbesserungen entwickelt werden. *sum*

REKLAME

EXKLUSIV

EXAKT
Premium Mineraldünger

TRI-N
Stickstoff Dünger
mit Bor und Schwefel

Enthält 3 Stickstoff Formen und 2 Bor und Schwefel Formen. Sichert also eine bessere nachhaltige Wirkung.

26%	Stickstoff 7% NS, Nitrat 13% NA, Ammonium 6% NU, Carbamid	N
0,2%	Bor	B
13%	Schwefel	S

EXAKT
DIE SICHTBARE QUALITÄT

Opdebeek SA
Rue de Lâtigny 3 – 1955 Chamoson
Tel. 027 306 88 88 – Fax 027 306 88 89
Lager: Ultra-Brag, Auhafenstrasse 2880 - 4132 Muttenz
info@opdebeek.ch – www.exakt.ch

© photowalch